

Hainrode (NDH) - 1



Kirchenansicht von Nordwesten



Ostchorturm 20 m hoch mit welscher Haube



Innenansicht in Richtung Chor



Innenansicht in Richtung Kirchenschiff

Kirchenbeschreibung nach "Dehio 1998":

Ev. Pfarrkirche St. Maria Magdalena. Chorturmkirche aus z.T. verputzten Bruchsteinen; eingezogener Chorturm, mit oktagonalem Fachwerkaufsatz und welscher Haube, im 17.Jh. erbaut. Massives Turmuntergeschoß vermutlich Teil eines Vorgängerbauwerks aus dem 14.Jh. Das fast quadratische Schiff 1873 durch Anbau verlängert. Fenster erneuert (1997 Rekonstruktion der Fenster mit Bögen). Der Chor mit rundbogigem Kreuzgratgewölbe öffnete sich in zwei Rundbögen zum einfachen, weiten Schiff und zum südlichen Anbau, derzeit geschlossen. Im Kirchenschiff Holztonne und schlichte, dreiseitige Holzempore mit Bildtafeln aus dem Leben Jesu, vermutlich von 1873. Glocke 1451 von Nicolaus Phulsborn aus Mühlhausen gegossen.

Erstnennung des Ortes 1159.

Gebäudeangaben:

Kirchenachse: O - W

Kirche: Länge 19 m, Breite 12 m, Höhe 10 m
Grundfläche 220 m²,

Turm: Länge 5,5 m, Breite 4,5 m, Höhe 20 m
Turmhöhe / Kirchenlänge = 1,05



Ortsansicht von Süden

Hainrode (NDH) - 2



Jesusbild an der Orgelempore



Bild am Altar



An den Seitenwänden der Empore hängen die obigen 6 handgemalten Bilder. Sie zeigen die Geburt, die Taufe, das heilige Abendmahl, die Kreuzabnahme, die Wiederauferstehung und die Himmelfahrt Jesu.

Hainrode (NDH) - 3



Taufengel von 1722



Foto des Altars und der Kanzel von etwa 1935, Foto vom Pfarramt Hainrode

Aus der Geschichte der Kirche St. Maria Magdalena zu Hainrode:

Eine Kirche bestand in Hainrode schon vor dem Jahre 1400. Darauf läßt die Bauweise des Turmes mit einiger Sicherheit schließen, während das Alter des Kirchenschiffes wegen der vielen Veränderungen in späteren Jahrhunderten nicht mehr feststellbar ist. Eine der letzten wesentlichen Veränderungen war ein Anbau an das Kirchenschiff an seiner Westseite im Jahre 1873. Die Länge des Anbaues entspricht der Breite der Orgelempore. Im selben Jahre wurde auch die neue Orgel auf der neugeschaffenen Empore eingebaut. Sie hatte einen ausgezeichneten Klang, wie das noch erhaltene Abnahmeprotokoll bezeugt. Leider ist die Orgel schon seit vielen Jahren nicht mehr bespielbar, da das jahrzehntelang undichte Dach und die undichten Fenster nicht wiedergutzumachende Schäden verursacht haben. Der Unterbau des Turmes hat einen quadratischen Grundriß und besteht aus behauenen Muschelkalksteinen. Die Deckenkonstruktion als Rundbogengewölbe trägt den Oberbau aus Fachwerk, der wiederum von einer "schwedischen" Haube bedeckt ist. Jetzt befinden sich im Turm 3 Glocken, deren älteste, eine Bronzeglocke, im Jahre 1451 gegossen wurde. Ursprünglich waren noch 2 Glocken aus den Jahren 1785 und 1824 vorhanden, die jedoch im 1. Weltkrieg zum Einschmelzen abgeliefert werden mußten. Deren Ersatz fand im Jahr 1922 statt, überlebten aber den 2. Weltkrieg nicht. Erst im Jahr 1958 konnten die beiden jetzt noch vorhandenen Stahlgußglocken als Ersatz angeschafft werden. Alle vorhandenen Glocken werden noch von Hand geläutet. Seit dem Jahre 1935 besitzt der Turm eine Uhr mit wöchentlich aufzuziehendem Laufwerk.

Alte Kirchenakten belegen die "Verdingung" (Anschaffung) des Altares mit seinen beiden Bildern für das Jahr 1696. Das obere Bild stellt das Wort des Pilatus "Ecce homo" (Sehet, welch ein Mensch) angesichts des dornengekrönten Jesus dar, das untere das Gebet Jesu im Garten Gethsemane. Beide Figuren neben dem oberen Altarbild symbolisieren die Bestandteile der Heiligen Schrift. Die Gestalt des Moses links mit den Gesetzestafeln steht für das Alte Testament, die des Johannes rechts für das Neue Testament. Die Kanzel stammt aus dem Jahre 1707; wohingegen der Taufengel, welcher ein wechselvolles Schicksal erdulden mußte, aus dem Jahre 1722 bezeugt ist. Er hing in etwa an der jetzigen Stelle an einer Seilrolle und wurde bei Taufen herab gelassen. Zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt wurde er, wohl im Zusammenhang mit der Aufstellung des Taufbeckens, aus der Kirche entfernt und auf den oberen Turmboden gebracht. Dort lag er viele Jahrzehnte, bis er in der Amtszeit des Pfarrers Heß (1905 - 1939) wieder seinen angestammten Platz erhielt.

An den Seitenwänden der Empore hängen 6 handgemalte Bilder. Sie zeigen die Geburt, die Taufe, das heilige Abendmahl, die Kreuzabnahme, die Wiederauferstehung und die Himmelfahrt Jesu. Sie sind der Kirche von der Frau von Bila im Jahr 1912 nach einer Restaurierung zum Geschenk gemacht worden.

Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß bis zur Zwangsversteigerung ihres verbliebenen Besitzes im Jahre 1932 die Herren von Bila als Besitzer des hiesigen Rittergutes über mehr als 400 Jahre auch die Patrone der Kirche zu Hainrode waren. Das bedeutete eine Reihe von Rechten, aber auch von Pflichten. Sowohl die Kirche als auch der Ort Hainrode selbst verdanken diesem überaus fruchtbaren Verhältnis sehr viel; es war von gegenseitigem Respekt und Wohlwollen geprägt. So war es selbstverständlich, daß die Mitglieder der Familie von Bila auf der rechten Empore ihre angestammten Sitzrechte hatten. Andererseits beanspruchten sie eine Gruft unter dem Boden des Turmes als Grablage. Der Zugang unter dem Boden der Sakristei ist nicht mehr erhalten. Jedoch ist an der östlichen Turmwand ein kleiner Spalt vorhanden, durch den man in der Gruft 2 Särge erkennen kann. Der Zugang zum anderen Raum führte durch eine nicht mehr vorhandene Maueröffnung. Auf der Grünfläche davor sind noch die Reste einer Grabanlage vorhanden. Hier liegt Karl Johann Alexander Thilo von Bila begraben.

(Auszugsweise Wiedergabe eines Faltblattes der Kirchengemeinde Hainrode)